

Jagd und Naturforschung müssen nicht gegensätzlich sein: WALTER ULOTH zum 75. Geburtstag

Von allen nebenberuflich schaffenden Ornithologen Thüringens in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeichnet WALTER ULOTH eine Besonderheit aus: engagiertes Mühen in Natur- und Heimatforschung mit dem Dienst am Weidhandwerk zu verbinden, nicht in allen Teilen, aber doch im Großen und Ganzen. Auch die Jägerschaft würde ihn wohl nicht anders sehen können, als einen Nimrod besonderer Art. Aus dieser heute selten gelebten Dualität erwuchs ein beachtliches Lebenswerk, das auf seiner naturforschenden Seite nicht nur der Vogelkunde, sondern auch, ja im noch höheren Maße der Säugetierkunde galt, zu denen sich naturschutzpolitische und Naturschutz propagierende Aktivitäten des studierten Biologielehrers fruchtbar fügten. Jagd- und Wildtierforschung und in diesem Zusammenhang wissenschaftsgeschichtliche und heimatkundliche Aspekte standen und stehen in seinem bevorzugten Fokus.

Am 6. Dezember 1934 in Seligenthal, heute Floh-Seligenthal, einer Einheitsgemeinde im Landkreis Schmalkalden-Meiningen an der Südostabdachung des Thüringer Waldes, kam WALTER ULOTH zur Welt. Hier, wo man einen sympathischen ostfränkischen Dialekt (»Hennebergisch«) spricht, lebte und wirkte W. ULOTH bis 1970, ehe er seinen Wohnsitz in die thüringische Rhön, nach Seeba, wechselte.

Nach Abschluß der Grund- (1941–1949) und Oberschule (1949–1951) nahm er 1951 ein dreijähriges Studium am Institut für Lehrerbildung in Meiningen auf, mit dem er sich zum Unterstufenlehrer qualifizierte. Während seines 25jährigen Schuldienstes (1954–1979) hatte er sich von 1967 bis 1970 an der Pädagogischen Hochschule Erfurt/Mühlhausen zum Diplomlehrer für Biologie weitergebildet (Diplomarbeit: »Zur Geschichte der Verbreitung, Einbürgerung und Verkreuzung des Tyrrhenis-Mufflons in Europa und Übersee«). In jenem Zeitraum war auch sein Grundwehrdienst bei der Nationalen Volksarmee (1955–1957) eingeschaltet. 1979 nahm er seine Tätigkeit als Bezirkssekretär für Natur und Umwelt beim Kulturbund in Suhl auf, die er bis 1990 erfolgreich führte. Nachdem er als wissenschaftlicher Mitarbeiter (zuständig für Artenschutz, Landschaftspflege, Regionalgeschichte und Öffentlichkeitsarbeit) ein Jahr und drei Monate dem Aufbaustab des UNESCO Biosphärenreservats (thüringische) Rhön angehörte, beendete er 1991 sein Berufsleben.

Dank seines maßgeblichen Einsatzes war es 1989, noch vor der politischen Wende, gelun-



WALTER ULOTH. – FOTO: ANNEGRET STUBBE.

gen, jenen thüringischen Teil der Rhön zunächst als Landschaftsschutzgebiet auszuweisen und damit dieses für die Erreichung eines noch höheren Schutzstatus zu sichern. Gemeinsam mit KARL-FRIEDRICH ABE gründete W. ULOTH 1996 die zwischen »Fachzeitschrift« und »Heimatzeitung« angesiedelten »Mitteilungen aus dem Biosphärenreservat Rhön«, von denen seither jährlich ein inhaltsreiches Heft erschienen ist. W. ULOTHS Verdienste werden dort 2005 so umrissen: »Sein Name ist untrennbar mit der Erforschung der Rhön verbunden – sei es auf dem Gebiet der Namensforschung, der Kultur und Geschichte unserer Heimat oder bei der Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt.«* Noch heute führt er regelmäßig Gruppen interessierter Naturfreunde auf Wanderungen durch die Rhön (Schwerpunkt Hohe Geba).

* ABE, K.-F. (2005): WALTER ULOTH zum 70. Geburtstag. – Mitteilungen aus dem Biosphärenreservat Rhön, Heft 10, 46–50. Anerkennende Worte seines mammalogischen Schaffens fand W. ULOTH auch im »Atlas der Säugetiere Thüringens« (Jena 2009, hrsg. von M. GÖRNER).

Von 1957 bis 1997 widmete sich W. ULOTH in seiner Freizeit intensiv dem Jagdwesen. Er nahm dabei im Wechsel verschiedene Wahl- und Berufungsfunktionen wahr: Vorsitzender der Jagdgesellschaft Schnellbach, Sekretär der Kreisjagdbehörde Schmalkalden, Vorsitzender der Jagdgesellschaft »Hohe Rhön« und »Stepfershausen«, Mitglied des Bezirks-Jagdbeirates für Ausbildung und Schulung. 1991 ist er Gründungsmitglied der von Prof. Dr. MICHAEL STUBBE initiierten »Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung«. Die Veröffentlichung verschiedener säugetierkundlicher Fachbeiträge brachte ihm 1963 die Ernennung zum Korrespondierenden Mitglied des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung Graz ein. Intensiv befaßt sich W. ULOTH mit dem Mufflon. Die Beschäftigung mit diesem in Mitteleuropa (z. B. 1935 in der Rhön) eingebürgerten Wildschaf krönte er mit der 1976 in erster und 1979 in zweiter Auflage erschienenen Monographie »Das Muffelwild« (Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg Lutherstadt, Band 491), nach der 2000 die mit H. PIEGERT neu verfaßte Arbeit »Der Europäische Mufflon« (Hamburg) herausgegeben wurde. Die 1981 erfolgte Berufung in die Arbeitsgemeinschaft für Jagd- und Wildforschung bei der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR war eine logische Folge seiner erfolgreichen Tätigkeit auf diesem Gebiet. Unter Einschuß ornithologischer Beobachtungsergebnisse kann er insgesamt auf mehr als 100 Publikationen verweisen. Insbesondere seine für die »Vogelwelt Thüringens« (1986) verfaßten Kapitel betreffen durchweg Arten mit ehemaliger oder (noch) aktueller jagdwirtschaftlicher Relevanz. Nicht die Jagd, sondern vor allem Lebensraumzerstörung bzw. -belastung haben zum völligen oder gebietsweisen Verschwinden u. a. von Großtrappe, Auer-, Birk-, Hasel- und Rebhuhn geführt. Es bleibt eine Illusion, manche dieser Spezies durch aufwendige Auswilderungen dauerhaft im Lande halten zu können, ohne das Übel an seiner Wurzel angepackt zu haben.

Der Geschichte der Jagd- und Forstwissenschaft, Zweige angewandter Naturwissenschaft, zeigt sich W. ULOTH gleichfalls sehr zugewandt. Er organisierte mit der Bezirksfachkommission »Forstwirtschaft« der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR ein Kolloquium zu »HEINRICH COTTAS Beitrag zur Entwicklung der modernen Forstwirtschaft«, das am 2. 11. 1985 in Zillbach (Rhön) durchgeführt wurde. Auch COTTAS großen Zeitgenossen, JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN (1757–1822), rückte er erstmals 1981

auf der Ornithologentagung des Bezirkes Suhl in Mengersgereuth-Hämmern in das Blickfeld eines breiteren Interesses. Den seinerzeit besten Bechstein-Kenner, WOLFGANG PFAUCH, hatte er dazu als Vortragsredner gewinnen können. Und fortan sollte für WALTER ULOTH die Bechstein-Erbpflege ein ihn besonders fesselndes Anliegen bleiben. 1985 gründete er den »Überregionalen Arbeitskreis J. M. BECHSTEIN« beim Bezirksvorstand Suhl der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, der es sich sogleich zur Aufgabe machte, ein Kolloquium unter dem Thema »Zur Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen von J. M. Bechstein« vorzubereiten. Es wurde am 19. November 1988 an historischer Stätte, dem Gebäude (Jagdschloß) der einstigen Forstakademie zu Dreißigacker, durchgeführt, und es gab der Bechstein-Forschung neue Impulse. W. ULOTH ließ es sich angelegen sein, auch die Tagung der »Gesellschaft für Wildtier- und Jagdforschung« vom 6. bis 8. 10. 1995 in Friedrichroda aktiv mitzugestalten, war sie doch ins Licht des 200jährigen Jubiläums der von BECHSTEIN 1795 begründeten »Societät für Forst- und Jagdkunde« gerückt worden. Das zweite Bechstein-Kolloquium, durchgeführt am 20. 10. 2007 in Meiningen, stand wiederum unter seiner und der Ägide des »Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins e.V.«. Und in Planung für Herbst 2010 steht schon die nächste wissenschaftliche Veranstaltung: »J. M. BECHSTEIN und die Botanik«.

WALTER ULOTH ist zu einem Motor der Bechstein-Forschung geworden. Wünschen wir ihm besonders dazu unverminderten Elan und bleibende geistige Frische. Wir werden es ihm verdanken. Zu wünschen sind ihm aber ganz persönlich viele weitere erbauliche Beobachtungen und Erlebnisse bei Wanderungen und Exkursionen in seiner heimatlichen Rhön.

EBERHARD MEY

Verzeichnis der ornithologischen Veröffentlichungen von WALTER ULOTH

1954

- Vom Auerhuhn, *Tetrao urogallus major* BREHM, in der Vorderrhön. – Vogelring 23, 67.
Wandlungen in der Vogelwelt des oberen Werratales. – Der Falke 1, 139–141.
Schützt das Auerhuhn! – Der Falke 1, 191–192.
Über das Vorkommen des Birkhuhns im Thüringer Wald. – Die Vogelwelt 75, 241.

1956

- Über die Schwankungen der Birkhuhnbestände im Thüringer Wald. – Der Falke 3, 63–64.

1958

Tannenhäher im Thüringer Wald. – Thüringer ornithologischer Rundbrief Nr. 3, 10.

Ein Spätgelege des Birkhuhns. – Der Falke **5**, 140–141. Zwei kleine Ringe und ihre wissenschaftliche Bedeutung. – Meininger Kulturspiegel 1958, 452–453.**1960**

Ringeltauben einmal anders gesehen. – Thüringer ornithologischer Rundbrief Nr. 4, 2–4.

ULOTH, W. & G. AUMANN: Zu: »Dreizehenmöwe im Binnenland«. – Thüringer ornithologischer Rundbrief Nr. 4, 15.

1962Über Edelmarderbesatz und Auerwildbestand. – Der Falke **9**, 426.**1963**

Winter 1962/63 und Tierwelt im Thüringerwald. – Jahrbuch des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung (Graz) 1963, 182–184.

1965ULOTH, W. & G. AUMANN: Bemerkenswerte avifaunistische Belege aus dem südthüringischen Raum. – Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Gotha **2**, 39–42.**1966**Beeren des Traubenholunders (*Sambucus racemosus*) als Sommernahrung der Ringeltaube (*Columba palumbus*). – Die Vogelwelt **87**, 118.Notizen zur Ernährung der Schleiereule. – Der Falke **13**, 352.**1968**Außergewöhnliche fortpflanzungsbiologische Daten beim Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*). – Die Vogelwelt **89**, 50–51.Was uns alte Jagdstatistiken erzählen. – Unsere Jagd **18**, 111–112.**1970**Beobachtungen an einer Subpopulation des Birkhuhns (*Lyrurus tetrax*). – Thüringer ornithologischer Rundbrief Nr. **16**, 14–15.**1972**Das Chukar-Steinhuhn, *Alectoris graeca chukar* (GRAY), außerhalb seines natürlichen Verbreitungsgebietes. – Zeitschrift für Jagdwissenschaft **18**, 39–40.**1975**Das Himalaja-Felsenhuhn außerhalb seines natürlichen Verbreitungsgebietes. – Der Falke **22**, 173.**1976**Was wird aus dem Seebaer Teich? – Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen **13**, 40.**1977**Beobachtungen zur Biologie des Tannenhähers im Thüringer Wald. – Der Falke **24**, 98–99.**1978**

Rauhfußhühner, Tetraonidae, in der Rhön. – Thüringer ornithologische Mitteilungen Nr. 24, 3–4.

1986Rebhuhn – *Perdix perdix* (L., 1758). P. 145. – In: KNORRE, D. v., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens – Bezirke Erfurt, Gera, Suhl. – Jena.Wachtel – *Coturnix coturnix* (L., 1758). Pp. 145 f. – In: [dito].Fasan – *Phasianus colchicus* L., 1758. P. 146. – In: [dito].Großtrappe – *Otis tarda* L., 1758. Pp. 153 f. – In: [dito].Zwergtrappe – *Tetrax tetrax* L., 1758. P. 154. – In: [dito].Hohltaube – *Columba oenas* L., 1758. Pp. 191 f. – In: [dito].Haustaube (verwildert) – *Columba livia* f. domestica. P. 192 f. – In: [dito].Ringeltaube – *Columba palumbus* L., 1758. P. 193. – In: [dito].Turteltaube – *Streptopelia turtur* (L., 1758). P. 194. – In: [dito].Türkentaube – *Streptopelia decaocto* (FRIV., 1838). Pp. 194 f. – In: [dito].**1990**

Einleitung. Pp. 4–6. – In: Zur Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen von JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN.

– Tagungsbericht zum wissenschaftlichen Kolloquium am 19. November 1988 in Dreißigacker bei Meiningen.

– Suhl.

1993ABE, K.F. & W. ULOTH: Das Biosphärenreservat Rhön. Eine einführende Beschreibung des thüringischen Teils. – Beiträge zur Ökosystemforschung und Umwelterziehung **2**, 11–18.**1994**Zum Vorkommen des Rebhuhns (*Perdix perdix*) in Südthüringen. – Veröffentlichungen des Naturhistorischen Museums Schleusingen **7/8**, 143–146.**2001**Das »Doppel-Denkmal« LUDWIG BECHSTEINS für JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN und seine Forstakademie Dreißigacker – eine unverzichtbare Quelle der Bechstein-Forschung. Pp. 34–43. – In: LUDWIG BECHSTEIN Dichter, Sammler, Forscher Festschrift zum 200. Geburtstag. Band 2. – Südthüringer Forschungen (Meiningen) **31** und zugleich Jahrbuch des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins (Kloster Veßra/Münnerstadt) **16**.**2009**

Vorwort. Pp. vii–viii. – In: MÖTSCH, J. & W. ULOTH (Hrsg.): JOHANN MATTHÄUS BECHSTEIN (1757–1822) in den beruflichen und privaten Netzwerken seiner Zeit. Vorträge des wissenschaftlichen Symposiums am 20. Oktober 2007. – Sonderveröffentlichung des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins e. V. Nr. 26. – Remagen-Oberwinter; 183 pp.